

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die hohen Viehpreise in Kärnten. — Unter dessen vertauschten die Wirtsknechte abermals den Bock im Stalle mit der Geiß vor dem Hause. — Nach einer halben Stunde schickte sich der Siml zur Heimreise an. Als er vor das Haus trat, sah er auf den ersten Blick die Verwandlung. — Da erfaßte ihn eine grause Wut. Er riß einen Zaunstecken aus und stürzte sich auf das Tier.

„Du bödgewordenes Rabenvieh“, schrie er, „ich will dir deine Flausen austreiben!“

Doch ehe der Siml schlagen konnte, ging der Bock etwas zurück — er war zu lang angefesselt — und fuhr blitzschnell mit gesenktem Kopfe dem Siml in die Magen-egend. Dieser fiel wie ein Brügel zur Erde und schaute den ganzen Talboden für ein Rudelbrett an. Im nächsten Augenblicke sprang er wieder auf und sagte leise: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ Dann holte er abermals zum Schlagen aus. Die Knechte fielen ihm in den Arm, und der Wirt mahnte:

„Schlag' ihn doch nicht tot!“

„Das ist ein Hexenvieh und hat den Teufel im Leibe!“ schrie der Siml. „Wenn

das Vieh auch hin ist, der Teufel muß heraus!“

„Geh, Brantl, hast du auch solchen Aberglauben“, lachte der Wirt.

„Versuch's nur du einmal mit dem tüchtigen Vieh Jetzt ist's ein Bock, morgen früh eine Geiß, morgen abends ist's dir wieder ein Bock, wirst sehen!“ rief der Brantl.

„Da wär' ich neugierig“, schnunzelte der Wirt „Brantl, gib mir den Bock, ich zahl' dir fünfzehn Gulden.“

„Ja und Amen!“ sagte der Brantl und griff mit beiden Händen zu.

Als er später nach Elzenau hinaufstieg, lachte er vergnügt vor sich hin und hegte nur den stillen Wunsch, daß der Bock in des Wirtes Stalle sich auch in andere Tiere verwandeln möge, z. B. in ein Schaf, in ein Kalb, in einen Hund oder gar in eine Katze.

Der Wirt aber versicherte den Knechten, fünfzehn Gulden sei der Spaß mißsamt der Geiß allemal wert.

Nach Jahr und Tag kam die Geschichte auf und wurde rundum als ein Elzenauerstücklein belacht.



Der Dorfkirchhof.

Er ist wie eine Heimat, so friedlich und traut, der stille Friedhof unseres Heimatdörfchens. Ja, ein Stück Heimat ist er, das uns gehört, darin unsere Toten ruhen, das geheiligt ist durch unsere Liebe und unser Gebet. O, so ein Dorfkirchhof ist nicht so düster, so trostlos verlassen wie die weiten Totenfelder der großen Städte. Dort liegen sie alle nebeneinander, die Toten, die sich im Leben nie gekannt haben, und viele gehen vorüber, aber niemand kennt sie, denn es sind Fremde. Niemand kennt sie und spricht von ihnen, vielleicht, daß sie auch bald vergessen sind von ihren Lieben daheim. Heute denken sie ihrer, vielleicht auch morgen noch, aber ach, wie schnell werden sie vergessen sein. Das Leben ist ja leichtfüßig und saust vorüber. Aber daheim, auf unserm kleinen Kirchhof ist es

ganz anders. Wenn einer stirbt und begraben ist, o, dann ist er noch lange nicht tot und vergessen. Er lebt fort in der Erinnerung. Am Sonntag, nach dem Gottesdienste geht einer nach dem andern aus der Gemeinde über den Friedhof. Und wenn man dann durch die Gräberreihen geht und die Namen auf den Kreuzen liest, o, dann steigen sie wieder vor unseren Augen auf, die Toten, die längst gestorben sind. Und man denkt ihrer und grüßt sie im stillen Gebet. Man spricht vielleicht von ihnen: „Da liegt der und die“, und erzählt die eine oder andere Geschichte aus ihrem Leben. Von Großeltern auf Kinder und Enkel pflanzen sie sich fort und wurzeln in der Erinnerung. O, sie sind noch lange nicht verjunken und vergessen, unsere Toten, wenn sie auch gestorben sind. Ist das nicht

etwa
Gott
den
unfe
Tag
der j
Kind
Kind
das l
Krei

(D
K
liche
auf
klein
Hein
So
Lan
und
Def
an
hab
ein
nüg

dem
beiß
und
hab
und
beg
geg
edle
heg
sach
ewi
und
Vie
gest
Kar
Got
nach
regi
er
Da
nich
ebe